

Im Jahr monatlich 20 Pfennige...
Für den halben Jahressatz 1.10 Mk.
Für den vollen Jahressatz 2.20 Mk.
Für den vollen Jahressatz 4.40 Mk.

Saale-Zeitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Angelagen

Weder die angesehene Redaktion...
des Saale-Kamms am 30. Ulg. des
Saale-Kamms am 30. Ulg. des
Saale-Kamms am 30. Ulg. des

Verlag: Saale-Verlagsgesellschaft
Halle, Dr. Schulze-Wechsungen
Neueingangsstraße 24

Nr. 328.

Halle, Sonnabend, den 15. Juli

1916.

Schwere Kämpfe nördlich der Somme.

Zur Beurteilung der kommenden Ernte.

Es ist in der Öffentlichkeit und vor allem auch in der
gesamten Presse anerkannt worden, daß wir der heran-
rührenden Ernte mit der Hoffnung auf besseren Ertrag
als im Vorjahre, aber nicht mit einem übertriebenen Op-
timismus entgegenzusehen dürfen. Gegen diesen guten Vor-
sicht scheint es aber zu verstoßen, wenn doch dann und wann
Meinungen und Wünsche laut werden, die ohne weiteres
von der Voraussetzung einer sehr reichlichen
Brotgetreideernte ausgehen. So schrieb kürzlich
ein bedeutendes Berliner Blatt: „Bringt uns deshalb die
neue Ernte, wie wir bestimmt annehmen, ein erheblich
größerer Quantum Brotgetreide als die vorjährige Ernte,
dann muß unter allen Umständen das erste Erfordernis sein,
der Bevölkerung ganz allgemein eine weitestläufige Brot-
zuteilung zur Verfügung zu stellen, und zwar ohne Kartoffel-
ersatz, also in reiner Form.“ Man erkennt ohne weiteres,
daß hier das erst abzuwartende Ergebnis der neuen Ernte
bereits zu einer „bestimmten Annahme“ gediehen ist, welche
widerum zur Begründung bestimmter Forderungen benutzt
wird.

Gegenüber dieser Schloßung muß immer wieder betont
werden, daß wir, solange der Krieg dauert, bezüglich unserer
Brotgetreideversorgung mit ganz anderen Faktoren zu
rechnen haben als im Frieden, besonders auch mit einer
großen Reihe sogenannter „Nichternte-faktoren“. Vor
allem ist zu bedenken, daß man von der gesamten vor-
jährigen Brotgetreideernte, von dem Saatgute ganz ab-
gesehen, den Bedarf des Heeres abziehen muß, welcher
im Kriege denjenigen der Zivilbevölkerung pro Kopf be-
deutend übertrifft. Weiter ist zu bedenken, daß eine be-
trächtliche Menge von Brotgetreide von der Reichsgreide-
stelle an industrielle Betriebe, Gießerei, Mühlen- und
Kornfabriken, Kornmalzereien usw. geliefert werden
muss. Endlich ist es notwendig, Vorratswirtschaft zu
treiben, d. h. in diesem Falle eine Vorratswirtschaft
zusammeln, welche aus vor eventuellen Lieferausfällen
zu neuen Ernteerträgen führen soll. Alle diese Momente sind
zu berücksichtigen, ob man die Größe der kommenden Bro-
tgetreideernte ohne weiteres in eine Festsetzung zu der fest-
gestellten Brotzuteilung sieht. Daneben aber bleibt noch ganz
zu bedenken, daß wir heute, besonders angesichts der
schweren Witterungsverhältnisse, noch nicht wissen, wie die
Ernte der Quantität und, was durchaus nicht über-
sehen werden darf, der Qualität ausfällt. Während
in Friedenszeiten der Feuchtigkeitsgehalt des in Deutschland
verernteten Brotgetreides für unsere Brotverwertung eine ge-
ringere Rolle spielt, da wir die im allgemeinen trocknere über-
seeische Ware mit heranziehen können, sind wir in Kriegs-
zeiten ganz von unserer eigenen Ernte und deren Beschaffen-
heit abhängig geworden. Nöhermann weiß aber, daß das
Kornmangelproblem, selbst wenn es zu gütig gelöst ist
wie in unserer Brotgetreideversorgung, stets Unübersicht-
lichkeiten in sich schließt, denen eine vorzügliche wirtschaftliche
Kriegsführung Rechnung tragen muß. Wir dürfen und wollen
uns bezüglich unserer Brotgetreideversorgung im Kriege
auch nicht der geringsten Gefährdung aussetzen,
nach wie vor müssen wir nicht nur darauf bedacht sein, an
die Lüsse eines Kriegserntejahres eine Brot-
ration pro Kopf und Tag zu haben, welche denjenigen zu
Anfang des Kriegsjahres gleicht, sondern wir wollen
auch in diesem Kriegsjahre die Möglichkeit haben, im
Notfalle durch Brotzuteilung Schwererleiden der Nahrungs-
mittelversorgung auf anderen Gebieten zu mildern. Um
dieses Ziel aber durchzuführen, muß mit aller Energie an
dem Grundsatze festgehalten werden, die Brotgetreidever-
orgung nicht nach den Beständen zu regeln, welche kurz
nach dem Kriegsjahre nicht mehr als freilich hoch erscheinen
könnten, sondern die Verteilung dieser Bestände mit Rück-
sicht auf die Bedürfnisse des ganzen Volkes und unter
Zurücklegung aller vorhandenen Unübersichtlichkeiten fest-
zusetzen.

Greif, es ist begreiflich, daß die einzelnen Kreise der
Bevölkerung mit ihren verschiedenen Interessen und
Wünschen der kommenden Brotgetreideernte gegenüber-
treten: die Konsumenten mit dem Wunsch nach Erhöhung
der Brotzuteilung, die Landwirte mit dem hierdurch ebenfalls
sehr begründeten Wunsche nach Erhöhung der Futtermittel-
zuteilung usw. Aber diese Wünsche zu nähren, ehe das Er-
gebnis der neuen Ernte feststeht und ehe an diesem Er-
gebnisse die Verteilung der Bestände für alle in Frage
kommenden militärischen und zivilbedürftigen berechnet werden
kann, erscheint nach seiner Richtung hin als wünschenswert.
Denn wir wollen in dieser Beziehung keine Enttäuschungen
erleben, so sehr wir uns freuen werden, wenn das neue
Erntejahr gegenüber dem alten hinsichtlich unserer Bro-
tgetreideernte angenehme Lieferausfälle bringt. Wenn
aber in letzter Zeit manches anerkennende Wort über die
zentrale Regelung unserer Brotgetreideversorgung im Kriege
gesagt worden ist, so wird man diese hierüber auch darin
vertrauen können, daß sie die neue Ernte, wenn sie reich-
licher ausfallen sollte wie die letzte, nach dem Gesichtspunkte
des allgemeinen Volkswirtschaftlichen Interesses zur
Verteilung bringen wird.

Alltäglicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten
englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren
Kämpfen geführt. Zwischen Pozières und Pons-
meul gelang es den Gegnern, mit vier massierten Kräf-
ten trotz furchtbarer Verluste in unseren Linien ein-
zudringen und zunächst Boden zu gewinnen, sowie sich
im Trönes-Waldchen festzusetzen. Der Stoß ist auf-
gefangen. Der Kampf wird heute fortgesetzt.
Südlich der Somme keine Infanterieerfolgung.
Von der übrigen Front sind abgesehen von ergebnis-
losen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen süd-
östlich von Armentières, in der Gegend von Angres, Reu-
ville und nördlich von Arras keine Ereignisse von Be-
deutung zu berichten.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg.

Russische Abteilungen, die bei Lennawaden (nord-
westlich von Friedriehsdorf) die Düne zu überschreiten ver-
suchten, wurden abgewiesen. Auf die mit starkem Ver-
kehr belegten Bahnhöfe an der Straße Smorgon-Weißhofen
wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

In Gegend von Szobowa wurden Teile der vom
Gegner seit seinem ersten Anmarsch am Morgen des 3. Juli
noch gehaltenen Stellung der ersten Verbände der 11. Division
angegriffen und teilweise zurückgewonnen und hierbei 11 Offiziere
und über 1500 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Die Lage ist unverändert. Gegen Transportver-
kehr auf dem Bahnhofs Kizow (nordöstlich von Luz) erzielten unsere Flugzeugabwehrer gute Treffer-Ergebnisse.

Armee des Generals Grafen v. Böttmer.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bul-
garischen Posten südwestlich von Gengisli angriff, wurde
abgewiesen. Durch Feuer aus Gilemenli (nord-
östlich des Doiran-See) wurden sieben griechische Einwohner,
darunter drei Kinder, getötet.

Oberste Heeresleitung.

Holland weist jede Einmischung in seinen Handel zurück.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus dem Haag:
Die holländischen Blätter veröffentlichen eine halbamtliche
Note, welche bestätigt, daß Holland jede englische
Einmischung in den niederländischen Han-
del zurückweist und sich nicht als Werkzeug des Wirt-
schaftskrieges gegen Deutschland gebrauchen lassen wird.

1 Kilometer vor Souville-Tavannes.

a. B. Genf, 15. Juli. Nach einer Meldung des „Petit
Parisien“ aus Verdun sind die deutschen Korpsen nur noch
knapp einen Kilometer von der Linie Souville-Tavannes
entfernt.

Anzuverlässig und wahrheitswidrig.

Eine ganze Botschaftung der amtlichen fran-
zösischen Berichterstattung.

In dem amtlichen französischen Heeresberichte vom
23. Juni, 11 Uhr abends, wird die Wegnahme des Panzer-
werkes Thiaumont durch die Deutschen ohne jede Ein-
schränkung angegeben. Der französische Bericht vom 24. Juni,
3 Uhr nachmittags, bestätigt nochmals ausdrücklich den Besitz
des Werkes durch die Deutschen. In den nächsten Tagen
melden die französischen Heeresberichte von andauernden
Kämpfen um den Besitz dieses Werkes, an dessen Zugängen
und in dessen Umgebung die Franzosen Fortschritte gemacht
haben wollen.

Am 1. Juli, 3 Uhr nachmittags, wird dann plötzlich be-
richtet, daß es den Deutschen gelungen sei, von neuem in
die vollständig zerstörte Schanze einzudringen, deren Zu-
gänge indessen die Franzosen besetzt hielten. Diese Meldung
ist um so auffälliger und unverständlicher, als die vorher-
gehenden französischen Berichte gar nichts von einer Wieder-
eroberung des Werkes durch die Franzosen mitgeteilt hatten.
Der französische Bericht vom gleichen Tage (1. Juli) 11 Uhr
abends meldet dann im Widerspruch zu dem Bericht vom
3. Juli nachmittags, daß die französische Infanterie sich des

Werkes von Thiaumont bemächtigt habe, dessen gefestigte
Besitz durch die Franzosen in dem Bericht vom 2. Juli 3 Uhr
nachmittags besonders betont wird. Der amtliche Bericht
vom 4. Juli 11 Uhr abends gibt dann in unauffälliger Form
den tatsächlichen Besitz des Panzerwerkes Thiaumont durch
die Deutschen zu, die sich zum vierten Male dieses Werkes
bemächtigt hätten.

Alle diese französischen Meldungen über den wechselnden
Besitz des Werkes von Thiaumont in der Zeit zwischen dem
23. Juni und 4. Juli sind gatt erfinden; das Pan-
zerwerk selbst ist von seiner ersten Eroberung am 23. Juni
ab dauernd in festem deutschen Besitz gewesen.

Gewiss unzuverlässig und wahrheitswidrig sind die
französischen Berichte über die Kämpfe um die „Hohe Bat-
terie von Damouville“. Am 3. Juli gibt der französische Be-
richt vom 3. Juli nachmittags die Einnahme dieser Batterie
durch die Deutschen zu, durch einen französischen Gegen-
angriff sei sie indessen später wiedergewonnen worden. Der
deutsche Heeresbericht vom 4. Juli betont demgegenüber
ausdrücklich, daß alle heutigen französischen Angriffe zur
Wiedergewinnung der „Hohen Batterie von Damouville“ glatt
abgewiesen seien, und daß alle amtlichen französischen Mit-
teilungen über Wiedereroberungen der Batterie ebenfalls fal-
sch seien wie die Meldung über die Wiedereinnahme des
Panzerwerkes Thiaumont. Obwohl die deutschen Heeres-
berichte der nächsten Tage, insbesondere die vom 6. und
8. Juli von heftigen französischen Wiedereroberungsversuchen
der „Hohen Batterie von Damouville“ melden, schweigt sich
die französische Heeresberichterstattung hierüber völlig aus,
dann erst in ihrem Bericht vom 11. Juli 11 Uhr abends
ganz heftig und kurz zu erwähnen, daß es den Deutschen
gelungen sei, in der „Batterie von Damouville“ Fuß zu fassen.

Diese trockenen Daten sprechen für sich selbst. Tatsächlich
findet man es nochmals zu betonen, weber das Panzerwerk
Thiaumont, noch die „Hohe Batterie von Damouville“ nach
ihrer ersten Einnahme durch die Deutschen je wieder in fran-
zösischen Besitz gelangt, sondern dauernd fest in deutscher
Hand geblieben.

In dieser amtlichen französischen Berichterstattung liegt
Sprecher die Wahrheit muß unter allen Umständen ver-
schleiert werden, und alle Welt, insbesondere das französische
Publikum und das neutrale Ausland, sollen über die an-
dauernden französischen Misserfolge vor Verdun hin-
weggetäuscht werden. Allein diese Absicht ist zu durch-
sichtig, als daß sie nicht von jedem Kinde durchschaut werden
könnte.

Eine packende Schilderung von dem Schlachtfeld bei Verdun
gibt ein vom „Matin“ dorthin entsandter Berichterstat-
ter. Auf meilenweite Entfernung bis zum Horizont, mo seit
20 Wochen die furchterliche Schlacht tobt, erblidt das Auge
eine schwarze verbrannte Ebene, eine trostlose Ebene, eine
ungeheure Werkstätte des Todes und der Zerstörung. Reint
Wort vermag das Trostlose dieses von einer Einstüt von
Gefahren durchwühlten und ausgeirreten Bodens auszu-
drücken, über welchem sich ein Halbmond und fahler Nebel
ausbreitet. Man muß heulen, um sich in dem furchterlichen
Lärm verständlich zu machen. Bei Thiaumont ist der Spieß
des Brandes. Der Rauch ist dort noch dichter. Helle Feuer-
blitze bezeichnen das unaufhörliche Plagen und Einschlagen
der schweren Geschosse. Man sagt nicht mehr Thiaumont,
sondern „Todesfalle“, denn was noch vor wenigen
Wochen ein Hügel, eine Höhe war, bildet nur noch einen in-
ständigen Ausbreiten begriffenen Krater, eine brennende
Schlucht, deren Wände unter dem deutschen Feuer ineinan-
derfallen und pulverisiert werden. Davor und dahinter ein
Abgrund von Rauch, von hellen Flüssen durchbohrt, wo
weber Himmel noch Erde zu unterscheiden ist. Tausende von
Tonnen Stahl prasseln in diese Falle nieder und schleudern
Erde und Schlammstößen mit Blut und Fleischern ver-
mische in die Luft. Die französischen Verteidiger müssen
jeden Augenblick von einem Trichter zum anderen springen
und sich mit den Nageln an den zuckenden Erdmassen fest-
klamern, die in der nächsten Sekunde durch andere Ent-
zündungen aufgeschüttet werden.
Thiaumont ist bekanntlich jetzt fest in deutschen Händen!

Schlimmer als an den Dardanellen.

WTB. London, 14. Juli. Im Unterhaus fragte Aubrey
Serbert den Premierminister, ob er einen Sitzungstag für
die Debatte über die Leistung des Heeres im Mesopotamien
freigeben wolle. Asquith erklärte den gegenwärtigen
Zeitpunkt für ungeeignet für eine solche Diskussion.
Carlson fragte, ob das Saug und die Nation niemals Be-
richte über die Vorgänge in Mesopotamien erhalten wür-
den, und ob diese Berichte abschließend zurückgehalten würden;
im Lande herrsche größte Sorge über die Art, wie die ge-
samten Operationen in Mesopotamien vernachlässigt worden
seien. Sir Arthur MacMahon bemerkte, es sei schlimmer als
in den Dardanellen. Asquith erwiderte, es bestehe kein
Grund, die Berichte zurückzuhalten. Niemand wünsche mehr
als die Regierung, daß eine vollständige und gründliche Er-

örterung stattfindet; aber dies ist kein besonders geeigneter Zeitpunkt. Die Gründe dafür könne er jetzt nicht darlegen. Die Lage der Truppen nehme die erste Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch. Die sorgsamsten Schritte würden getan, um Mängel abzuheben und notwendige Bedürfnisse zu mildern. Carlson sagte, er werde Anfang nächster Woche wieder die Frage an den Premierminister richten, und wenn keine Antwort erfolge, die Vertagung des Hauses beantragen und eine sofortige Debatte herbeiführen. Demnach muß es den Engländern in Mesopotamien höchst gehen!

Der Seekrieg.

Ein neues deutsches Feldzeug zur See.
Berlin, 15. Juli. Dem „B. T.“ wird aus dem Haag gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Mary“ von der Hanse-Linie aus Deutsch-Westphalia in Batavia angekommen ist.

Die Tat der „Novarra“.

Der Berichterstatter der „König. Volksztg.“ meldet von der schweizerischen Grenze nachträglich, daß die von dem österreichischen Kreuzer „Novarra“ bei Dranto in Brand geschossenen angeblichen englischen Dampfschiffe mit weittragenden, für Batona und Saloni bestimmten englischen Geschützen beladen waren.

Fünf englische Schiffe aufgebracht.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus dem Haag: Die deutschen Torpedoboote haben bisher bereits 5 französische auf der Fahrt nach England aufgebracht und misamt der ganzen wertvollen Ladung nach Zeeland gebracht.

Kapitän König über das „S.-U. „Deutschland“.

Rotterdam, 13. Juli. Laut hier eingegangenen Kabelnachrichten aus Baltimore veröffentlicht die amerikanischen Zeitungen folgende Auslassungen des Kapitäns König, des Führers des deutschen Handelsunterseebootes „Deutschland“: „Mein Unterseeboot „Deutschland“ ist das erste Handelsunterseeboot der Welt und seine erfolgreiche Reise nach Amerika ist ein Beweis für die amerikanische Volkswirtschaft, wertvollen Ladung an Rohstoffen bedeutet das Wiederantreten von direkten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika.“

Seit mehr als einem Jahre hat England gegen alles Völker- und Seerecht eine Papierblockade erklärt, um den englischen Kanal und die Seefahrt nördlich Schottland bis ins Nordsee zu sperren und daher eine Blockade auch über die neutralen Häfen Hollands und Scandinaviens verhängt. Welchen Vorteil hat Deutschland, wenn es für die amerikanische Industrie Farben liefert? Jedenfalls für den Ausgang des Krieges gar keinen. Und doch hat England auch darüber die Sperre verhängt! Es wirkt sich die Frage auf, ob dieses nicht gelte, um Amerikas Textilfabriken nicht einen Vorteil zuzuwenden zu lassen, der es ihnen ermöglichen würde, die Konkurrenz von Manchester während des Krieges in Südamerika und Ostasien zu verdrängen!

Unsere neuen Tauchbootgeschiffe haben den Verkehr jetzt aufgenommen und Amerika trotz Englands Vorschriften und Behinderungen die so nötigen Waren und andere für das amerikanische Wirtschaftsleben nötigen Fabrikate zugeführt. — Was England mit den heißen Worten „Britannia rules the Waves“ zum Schone der Freiheit und Gleichheit aller Nationen auf dem Meere auspricht, ist an einer kleinen Stelle als Anfang gebracht.

Unsere Handels-Tauchboote werden den friedlichen Verkehr mit unseren amerikanischen Freunden trotz Blockade aufrecht erhalten. Ein zweites Boot, die „Bremen“, ein Schwesterboot dieses Bootes, folgt bald.

Die Deutsche Dampfschifferei G. m. b. H. Bremen ist ins Leben gerufen auf Veranlassung von Herrn Alfred Lohmann, dem Vorsitzenden des Ausschusses der Gesellschaft. Ihm stehen zur Seite als Kollegen im Ausschusse Herr Wilhelm Heinke, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Herr Paul Willington, Herr Hermann Direktor der Deutschen Bank, als Leiter der Gesellschaft ist Herr Carl Stapelfeldt, Direktor des Norddeutschen Lloyd, tätig.

Im September 1915, als es sicher war, daß der Krieg trotz der weltgeschichtlichen Erfolge Deutschlands und seiner Verbündeten in Polen, Rußland und in Serbien noch Monate dauern würde, ließ Herr Alfred Lohmann, damals Präses der Handelskammer Bremen, die Pläne für große Unterseeboote entwerfen und fand dafür in vertrautem Kreise sofort Verständnis, und der Bau der Boote begann im November bereits, um nach sechs Monaten das erste Boot in Fahrt zu haben.

Etwa 2000 Tonnen Wasserverdrängung hat die „Deutschland“ und läuft dabei über 14 Meilen auf der Oberfläche. Unsere Hansaflagge: der blaue Bremer Schiffe ist für den Bremer Flotte — des rot und weiß gestreiften Tuches — ist das Symbol, daß wir uns jetzt den Schiffe für den ungeduldeten Kerler selbst schmiedeten und gebrauchen. Nicht vornehmen kann ihr England, denn er ist wie so vieles Groteske, was in dem Krieg in Deutschland erfindet, das Symbol der Freiheit aus eigener Kraft!

Die 1000 Tonne alte Bremer Flotte mit ihren roten und weißen Streifen will unsere amerikanischen Freunde daran erinnern, daß es Deutschland war, das die Vereinigten Staaten auch zur Zeit ihres Kampfes um die Freiheit von englischer Herrschaft vor 130 Jahren unterstützte. Die entlassene amerikanische Flotte ist der Bremer Flotte ähnlich und ähnlich auch der Drang beider Völker nach Gleichheit und Freiheit auf dem Meere.

Wir Deutsche von der Wasserfront mit unseren hundertjährigen Beziehungen zu diesen schönen Lande, mit dem uns enge Bluts- und Verwandtschaftsbande verbinden, halten unerschütterlich fest an dieser Freundschaft.

Wenn dieser uns anfangende Krieg um die Erlaubnis Deutschlands und seiner Verbündeten siegreich beendet ist, wird man aufhören zu sagen:

„Britannia rules the Waves“

und dann sagen: Equality and Freedom of all nations on the Waves.

Dann können amerikanische sowohl als deutsche Schiffe und die aller Nationen der Welt frei dem Verkehr und der Zivilisation dienen!

Rußland.

Die Kämpfe an der Bukowinafront.

Die „Wiener Allgem. Ztg.“ meldet aus Budapest: Die Kriegsoperationen an der Bukowinafront haben mehr als eine lokale Bedeutung. Mit dem Übergange unserer Truppen über die Wolowa haben wir unsere Stellung nach Norden vorgeschoben, gleichzeitig wurden aber auch die Russen verdrängt, von Jacoben und Kiribaba die zwei Wege zu belegen, die über den Riß nach Koro und über den Sattel von Prokol führten. Die russische Kavallerie und Infanterie rückten nach Süden und besetzten die höchsten Spitzen der Bukowina Karpathen, um so auf Rumänien einen Druck herbeizuführen. Aber auch hier wurde das Gebirge das Grab aller Russen. Die Kolonnen und Infanterietruppen konnten sich nur drei Tage halten; nach dem sie die Grenzezeit zurückgeworfen, wurden sämtliche Gebiete geräumt. Beim Vordringen der Russen gegen den Sattel von Riß kam es zu einer großen Schlacht mit harten russischen Massen. Besonders heftig war der Kampf um den 1400 Meter hohen Bergrieden östlich des Pruth, wo die L. und F. Truppen alle Angriffe der Russen abfügten.

Rußlands Mangel an Soldaten.

Die Kaiserliche Wälder melden aus Petersburg: Infolge der ungeheuren Mannschafteverluste haben die russischen Militärkommandos Besuche notwendig, wonach sämtliche Gebiete geräumt. Beim Vordringen der Russen gegen den Sattel von Riß kam es zu einer großen Schlacht mit harten russischen Massen. Besonders heftig war der Kampf um den 1400 Meter hohen Bergrieden östlich des Pruth, wo die L. und F. Truppen alle Angriffe der Russen abfügten.

Vom Balkan.

König und Volk in Griechenland.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Athen: Der Kaiserliche Wälder melden aus Petersburg: Infolge der ungeheuren Mannschafteverluste haben die russischen Militärkommandos Besuche notwendig, wonach sämtliche Gebiete geräumt. Beim Vordringen der Russen gegen den Sattel von Riß kam es zu einer großen Schlacht mit harten russischen Massen. Besonders heftig war der Kampf um den 1400 Meter hohen Bergrieden östlich des Pruth, wo die L. und F. Truppen alle Angriffe der Russen abfügten.

Die Kaiserliche Wälder melden aus Petersburg: Infolge der ungeheuren Mannschafteverluste haben die russischen Militärkommandos Besuche notwendig, wonach sämtliche Gebiete geräumt. Beim Vordringen der Russen gegen den Sattel von Riß kam es zu einer großen Schlacht mit harten russischen Massen. Besonders heftig war der Kampf um den 1400 Meter hohen Bergrieden östlich des Pruth, wo die L. und F. Truppen alle Angriffe der Russen abfügten.

Ägyptische Kavallerie in Saloniki.

Die Kaiserliche Wälder melden aus Petersburg: Infolge der ungeheuren Mannschafteverluste haben die russischen Militärkommandos Besuche notwendig, wonach sämtliche Gebiete geräumt. Beim Vordringen der Russen gegen den Sattel von Riß kam es zu einer großen Schlacht mit harten russischen Massen. Besonders heftig war der Kampf um den 1400 Meter hohen Bergrieden östlich des Pruth, wo die L. und F. Truppen alle Angriffe der Russen abfügten.

Rumänien doppelt gepöbelt.

Die Kaiserliche Wälder melden aus Petersburg: Infolge der ungeheuren Mannschafteverluste haben die russischen Militärkommandos Besuche notwendig, wonach sämtliche Gebiete geräumt. Beim Vordringen der Russen gegen den Sattel von Riß kam es zu einer großen Schlacht mit harten russischen Massen. Besonders heftig war der Kampf um den 1400 Meter hohen Bergrieden östlich des Pruth, wo die L. und F. Truppen alle Angriffe der Russen abfügten.

Der türkische Heeresbericht.

Die Kaiserliche Wälder melden aus Petersburg: Infolge der ungeheuren Mannschafteverluste haben die russischen Militärkommandos Besuche notwendig, wonach sämtliche Gebiete geräumt. Beim Vordringen der Russen gegen den Sattel von Riß kam es zu einer großen Schlacht mit harten russischen Massen. Besonders heftig war der Kampf um den 1400 Meter hohen Bergrieden östlich des Pruth, wo die L. und F. Truppen alle Angriffe der Russen abfügten.

Die Kaiserliche Wälder melden aus Petersburg: Infolge der ungeheuren Mannschafteverluste haben die russischen Militärkommandos Besuche notwendig, wonach sämtliche Gebiete geräumt. Beim Vordringen der Russen gegen den Sattel von Riß kam es zu einer großen Schlacht mit harten russischen Massen. Besonders heftig war der Kampf um den 1400 Meter hohen Bergrieden östlich des Pruth, wo die L. und F. Truppen alle Angriffe der Russen abfügten.

Vermischte Kriegsnachrichten.

John Bulls Profit.

Die Kaiserliche Wälder melden aus Petersburg: Infolge der ungeheuren Mannschafteverluste haben die russischen Militärkommandos Besuche notwendig, wonach sämtliche Gebiete geräumt. Beim Vordringen der Russen gegen den Sattel von Riß kam es zu einer großen Schlacht mit harten russischen Massen. Besonders heftig war der Kampf um den 1400 Meter hohen Bergrieden östlich des Pruth, wo die L. und F. Truppen alle Angriffe der Russen abfügten.

Die britische Handelsflotte hat 1915 einen Gesamtgewinn von 400 Millionen, 1915 aber einen Gewinn von 6,1 Milliarden herausgewirtschaftet und seit dem März d. J. haben die englischen Schiffbau-Gesellschaften aufgehört, ihre Gewinnziffern zu veröffentlichen.

Sie sind allerdings auch gar so kompromittierend hoch, zumal sie ja nicht nur auf Kosten der englischen Bevölkerung allein und der Neutralen, sondern zu einem fatal hohen Bruchteil auf Kosten der englischen Verbündeten gemacht wurden. Unterhaltskosten! Mail magie die von Bussion angeführten Ziffern als richtig beizulegen.

Das russisch-japanische Abkommen gegen uns!

Die Kaiserliche Wälder melden aus Petersburg: Infolge der ungeheuren Mannschafteverluste haben die russischen Militärkommandos Besuche notwendig, wonach sämtliche Gebiete geräumt. Beim Vordringen der Russen gegen den Sattel von Riß kam es zu einer großen Schlacht mit harten russischen Massen. Besonders heftig war der Kampf um den 1400 Meter hohen Bergrieden östlich des Pruth, wo die L. und F. Truppen alle Angriffe der Russen abfügten.

Die irische Krise.

Auf Grund der kausdunischen Rede im Oberhaus haben nach Londoner Telegrammen über 40 Mitglieder der Freipartei ihre Verzicht der Regierung gegebenen Zusagen zurückgezogen. Die Lage ist verwirrt denn je.

Frankreichs Nationalversammlung.

Die Kaiserliche Wälder melden aus Petersburg: Infolge der ungeheuren Mannschafteverluste haben die russischen Militärkommandos Besuche notwendig, wonach sämtliche Gebiete geräumt. Beim Vordringen der Russen gegen den Sattel von Riß kam es zu einer großen Schlacht mit harten russischen Massen. Besonders heftig war der Kampf um den 1400 Meter hohen Bergrieden östlich des Pruth, wo die L. und F. Truppen alle Angriffe der Russen abfügten.

Nun sollen die Portugiesen helfen.

Die Kaiserliche Wälder melden aus Petersburg: Infolge der ungeheuren Mannschafteverluste haben die russischen Militärkommandos Besuche notwendig, wonach sämtliche Gebiete geräumt. Beim Vordringen der Russen gegen den Sattel von Riß kam es zu einer großen Schlacht mit harten russischen Massen. Besonders heftig war der Kampf um den 1400 Meter hohen Bergrieden östlich des Pruth, wo die L. und F. Truppen alle Angriffe der Russen abfügten.

Die Militärs in den englischen Flugzeugfabriken.

Die Kaiserliche Wälder melden aus Petersburg: Infolge der ungeheuren Mannschafteverluste haben die russischen Militärkommandos Besuche notwendig, wonach sämtliche Gebiete geräumt. Beim Vordringen der Russen gegen den Sattel von Riß kam es zu einer großen Schlacht mit harten russischen Massen. Besonders heftig war der Kampf um den 1400 Meter hohen Bergrieden östlich des Pruth, wo die L. und F. Truppen alle Angriffe der Russen abfügten.

Englischer oder deutscher Imperialismus.

Die Kaiserliche Wälder melden aus Petersburg: Infolge der ungeheuren Mannschafteverluste haben die russischen Militärkommandos Besuche notwendig, wonach sämtliche Gebiete geräumt. Beim Vordringen der Russen gegen den Sattel von Riß kam es zu einer großen Schlacht mit harten russischen Massen. Besonders heftig war der Kampf um den 1400 Meter hohen Bergrieden östlich des Pruth, wo die L. und F. Truppen alle Angriffe der Russen abfügten.

Corriere della Sera vom 26. Juni gibt folgende unter dem Pseudonym Mario Brusapelli in der Zeitschrift „Vita e Benigno“ erschienenen Ausführungen eines „determinierten Gelehrten“ wieder, die darin gipfeln, daß sich der europäische Krieg zu einem gewaltigen Ringen Englands und Deutschlands um die Herrschaft der Meere und damit um die Weltbeherrschung entwickelt habe, und daß alle nicht in den Rang der „Kolonialstaaten“ gehörenden Mächte, wie zum Beispiel Italien, dadurch vor die Wahl gestellt sind, ob sie in Zukunft lieber unter einer britischen oder germanischen Hegemonie leben wollen.

Die Frage, die sich auch die Deutschen schon haben stellen müssen, ist nun, warum große und kleine Staaten die englische Hegemonie der deutschen vorgezogen haben und noch vorziehen, und sie finden es unerklärlich, daß ein so großer Teil Europas sich von England dazupieren und zu seinen schicksaligen Zwecken ausliefern läßt. Nun wissen aber die dem Verband angehörenden Staaten recht gut, daß England, wenn es auch durch eine glückliche Kombination, die durch die deutsche Ungeschicklichkeit geschaffen und von den Engländern geschickt ausgenutzt worden ist, seine nationalen Interessen mit vielen menschlich sympathischen Zielen, wie die Rettung Belgiens, Serbiens, Montenegro und Polens, identifizieren kann, immer nur seine eigene Weltstellung vertheidigt, indem es sich dabei in höchster politischer Klugheit der Mittelmacht seines prädestinierten Rivalen Rußland bedient.

Wir wissen ferner recht gut, daß es nach dem Kriege einen britischen Weltimperialismus geben wird, der stärker sein wird als je zuvor, und in den auch wir mit einbezogen werden müssen. Der hauptsächlichste Grund, daß wir diese Auswahl vorziehen, ist, daß die englische Regierungsform im höchsten und schicksaligen Sinne liberal ist und auch für das Individuum Platz hat. Die mit England befreundeten Staaten wissen, daß sie zwar gegen vitale Interessen Englands nicht verstossen dürfen, innerhalb ihrer Grenzen aber frei atmen können. Der Deutsche hat dagegen die Welt mit seiner systematischen Pedanterie in Schreden gelegt. Die preussischen Methoden in militärischer, bürgerlicher, sozialer Beziehung mögen für Deutschland gut sein — für uns sind sie zu hart. Wir wollen lieber weniger glücklich sein, als das Glück unter einer Form des kategorischen

Imperatris behängen. Die Furcht vor dem deutschen hat dem britischen Imperialismus geholfen, und die Deutschen selbst die Schuld weniger der englischen Hinterlist als sich selbst geben. Ein Beispiel für die verfehlte Wirkung der beiden Imperialismen ist die Erbitterung im Golf nach 45 Jahren deutscher Herrschaft einerseits und die englandfreundliche Haltung der Büren nach so viel längerer Zeit andererseits. Vielleicht lernen auch die Deutschen einmal zu verstehen, aber es werden dann nicht die Deutschen von heute sein.

Der englische Imperialismus aber, der sich heute mit der Unterstützung so vieler anderer Völker behaupten und festigen kann, sollte sich wohl weniger neuen Vorkäufen bewußt werden, aber England geht trotz allem bergab. Gerade weil es ganz speziellen Vorteil aus diesem Krieg ziehen wird, muß kein Betrag an Geld und an Menschen für diesen Krieg besonders groß sein. Ein Anker an Generosität in dieser Beziehung würde ein unentbehrlicher Irrtum. Da aber auch der Friede hauptsächlich von England abhängt, so müssen auch Englands Friedensbedingungen voller Großmut sein. Denn Deutschland, das diesen Krieg zwar allzuoft mit Grausamkeit, aber doch mit solcher Tapferkeit bekämpft hat, darf bei einem Friedensschluß nicht behandelt werden wie irgendein Karthago, das man mit einem Feberzuge aus der Weltgeschichte streicht. Es wird immer eine der Mächte bleiben, mit der man für die Zukunft und in der Zukunft rechnen muß. Der Frieden von 1919 darf nicht eine Angleichung des Friedens von 1871 werden. Wilsoburg — nicht Frankfurt war Bismarcks staatsmännliche Meisterleistung! Die Enttäuschung würde allgemein sein, wollte England im Gefährlichen zu den anderen Mächten zu viel Vorteile aus diesem Kriege ziehen. Ein Imperialismus der Macht, wie ihn England erreicht hat, muß seine Daseinsberechtigung mehr durch moralische Größe als durch bloße Militärgewalt erreichen.

Deutsches Reich.

Die Tätigkeit des „Nationalen Ausschusses“

Die „Nationalistische Korrespondenz“ für die Rheinprovinz schreibt: „Wie wir hören, wird der unter Zustimmung und Mitwirkung der Regierung gegründete „Nationale Ausschuss“ recht bald seine Tätigkeit aufnehmen. Es sollen von einer Reihe hervorragender Männer, darunter auch Parlamentarier, in 30 verschiedenen Städten offene Versammlungen abgehalten werden, allerdings jetzt die Zeitfrage der Erörterung der Kriegsschuld voraus. (Zentralliste.) Aus den Namen, die uns mitgeteilt werden, läßt sich schließen, daß diejenigen Leute, die die Vorbereitung in Händen gehabt haben, durchaus patriotisch vorgegangen sind. Neben Geheimrat Arnold, Berlin, den Professoren D. Sarnad und Dr. Kochl. Berlin, Vortragsdirektor Dr. Kochling, Reichstagsabgeordneter Dr. Berger hören wir auch die Namen der sozialdemokratischen Abgeordneten Landsberger und Südekum, sowie des bekannten Fabrikanten Wösch in Stuttgart, den man jetzt auch als der Sozialdemokratie nahe liegend bezeichnet.

In der Berliner Versammlung des „Nationalen Ausschusses“, die im August in der Wilhelmstraße stattfinden soll, wird, wie das „S. L.“ zu berichten weiß, Professor Wösch Sarnad sprechen.

Vertretung der technischen Verbände.

S. & H. Berlin, 12. Juli. Die Arbeitsgemeinschaft technischer Verbände, die den deutschen Technikerbund und den deutschen Werkmeisterverband mit über 100 000 Mitgliedern umfaßt, hielt hier ihre zweite Vertreterversammlung. Aus den Beratungen ist folgendes hervorzuheben: Die Eingabe der Arbeitsgemeinschaft an den Bundesrat, bei der Forderung des Reichsverordnungsorgans nicht nur die Gewerkschaften, sondern alle Berufsverbände der Arbeitnehmer von den Vorschriften über politische Vereine zu befreien, war von Erfolg begleitet. Als maßgebend für die Politik der Arbeitsgemeinschaft wurde die Arbeitnehmer-Eigenität ihrer Mitglieder angesehen. Die Förderung der Sozialpolitik, die sich als die beste Kriegsorbereitung, die das deutsche Volk sich geben konnte, erwiesen hat, wird als eine der wichtigsten Kulturaufgaben bezeichnet. Deutschland kann seine Weltmachtposition nur durch Bewahrung des Qualitätsprinzips wiedergewinnen, was wiederum Qualitätsarbeiter bedingt. Von den Arbeitgebern wird erwartet, daß sie unter Anerkennung des Reaktionsrechtes der Arbeitnehmer mit deren Organisationen verhandeln. Gegenüber den Vorschlägen von Dr. Köhler von SS er Verlin für Handlungsmissbrauch, die Zusammenfassung der kaufmännischen u. technischen Angestellten-Organisationen, die ihre Unabhängigkeit von der Arbeiterbewegung betonen, in Arbeitsgemeinschaften und diese wieder zu Privatbeamten-Tagen empfiehlt, wird betont, daß nur eine Zusammenfassung der reinen Angestellten-Verbände unter Ausschaltung der paritätischen Organisationen zweckmäßig sei. Be-

züglich der Verschmelzung der Techniker-Verbände, die von Kiel aus propagiert wird, erklärt der Deutsche Techniker-Verband, daß er diesen Bestrebungen vollständig fernstehe. In der Frage der Demobilisierung sollen dem Bundesrat Richtlinien unterbreitet werden, die den besonderen Interessen der technischen Angestellten Rechnung tragen. Nach dem Wähler der gemeinnützigen kaufmännischen Stellenvermittlung wird veräußert werden, die Techniker-Organisation zur Schaffung einer gemeinsamen Austauschstelle für die von den Verbänden nicht besetzten Stellen zu veranlassen. Die Angestelltenversicherung wird ersetzt werden, ihre Statistik über die Einkommensverhältnisse der Frontangestellten beruflich zu fixieren. Darüber hinaus soll durch Föderung von Haushaltungsbüchern, häusliches Material über die Lebenshaltung der Techniker und Werkmeister-Familien gewonnen werden. In die Arbeitgeber-Verbände soll eine Eingabe wegen Gewährung von Teuerungszulagen und Urlaub gerichtet werden.

Die Konferenz der Reichstanzler mit den Parteiführern ist auf Montag verschoben worden. Soweit der „S. L.“ unterrichtet ist, handelt es sich dabei nur um eine allgemeine Aussprache. Ueber irgendwelche programmatische Richtlinien wird nicht verhandelt werden.

Ausland.

Dänisch-amerikanisches Antillen-Abkommen.
Der „Ährlicher Tages-Anzeiger“ meldet: Der Korrespondent der „Gazette de Lausanne“ meldet, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Dänemark über die Abtretung der dänischen Antillen-Inseln ein endgültiges Abkommen getroffen worden sei. Der Verkaufspreis beträgt 125 Millionen Franken.

Kunst und Wissenschaft.

Gedächtnisfeier für Gustav Freytag.
Siebchen, 14. Juli. In der Gräbstätte Gustav Freytags in Siebchen bei Gotha, an welchem Orte der Dichter von 1851 bis 1886, seinem Todesjahre, alljährlich den Sommer verbrachte und dort, umgeben von herrlicher Natur, seine besten Werke schrieb, fand gestern abend 8 Uhr eine Gedächtnisfeier statt. An ihr nahmen der Sohn Freytags Professor Freytag, des Dichters Schwiegersohn König, Hofopernsänger Wagner-Berlin und dessen Gemahlin, Freytags Stiefelochter und als Vertreter des Stadtgemeinderats Staatsminister u. Nationalrat sowie die ganze Gemeinde teil. Die Gedächtnisrede hielt Rektor Ludwig aus Siebchen, der den Dichter als den Vorkämpfer deutscher Treue feierte, außerdem gab er ein Lebensbild des Dichters, in dem er die Beziehungen Freytags zu der Gemeinde Siebchen schilderte. Anschließend an den Schlußgesang der Schulförder wurde eine Gustav Freytag-Linde gepflanzt. Eine reiche Blumenfülle hatte das Grab des Dichters von neuem geschmückt.

Die Samsterei auf der Bühne.
Am Rucktheater in Bad Kreuznach (Direktion Dr. Ostas Kaiser) kam dieser Tage ein brechtlicher satirischer Schwau „Die Welt am Stammtisch“ von Hermann Leßlich und Walter Jellin mit Erfolg zur Aufführung. Der Schwau bringt in satirischer Form die Lebensmittelsamsterei, die Stammtisch-Strategie und die Helferwilligkeit mancher Kreise auf die Bretter. Das Ganze ist sehr gut gemacht.

Sport-Nachrichten.

Dem Sportsfeld des Hall. Fußballklubs v. 1896
ist eine rege sportliche Betätigung gesichert, so daß starke Wettkämpfe zu erwarten sind. Die besten Leichtathleten aus Weipitz, Muechburg, Halle usw. werden sich morgen im letzten Wettkampfe zeigen. Die Militärwettkämpfe werden ein besonderes Interesse, da die Teilnehmer hervorragende Sportsleute sind und in den Wettkampfstadien glänzende Leistungen aufweisen. Generalmajor Treiber v. Sennitz hat sein Erscheinen ausgesetzt. In dem Wettkampfe werden sich die besten Leichtathleten aus Weipitz, Muechburg, Halle usw. zeigen. Die besten Leichtathleten aus Weipitz, Muechburg, Halle usw. werden sich morgen im letzten Wettkampfe zeigen. Die besten Leichtathleten aus Weipitz, Muechburg, Halle usw. werden sich morgen im letzten Wettkampfe zeigen.

Vermischtes.

Für die Opfer von Karlsruhe.
Wie die Karlsruhe'er Zeitung meldet, hat ein Wohlthäter, der nicht genannt sein will, dem Ministerium des Innern den Betrag von 50 000 Mark für die Opfer des Fliegerüberfalles zur Verfügung gestellt.

Polizeistandal in Rom.
Der Generalinspektor der öffentlichen Sicherheit in Italien Comendatore Tringali, wurde vom römischen Tribunal wegen Fortsetzung des Betrugs zum Schaden des Staates und Föhlung von amtlichen Stempeln 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Brand auf dem Vido. Der durch den Brand des Hotels des Vains am Vido entstandene Schaden beträgt 1 1/2 Millionen Lire.

Die Deutschen essen Würmer! Nun kann es in der Tat nicht mehr lange dauern, bis die Deutschen aussehauer sind; sie essen schon Würmer. Ein Mailänder Blatt hat in einer deutschen Zeitschrift eine Anzeige erbeten: „Aber keine Würmer zu verkaufen!“ Die Schulle, die es daraus sieht, sind niedrig — fast so niedrig wie der Heine! Die Anzeige kommt nämlich aus einer — Angestellte, und war für früher als Veler bestimmt, die einen Kader für ihre Angeden brauchen.

Großfeuer in Marseille. „Die Temps“ meldet, ist in der großen Garbenfabrik von Dufour in Marseille Großfeuer ausgebrochen, wodurch die Fabrikanlage sowie das Warenlager vollständig zerstört wurden.

Kohlenabfuhr. Auf der Castellano- und Sedwagswünschlstraße bei Sindenburg haben vorange Nacht umfangreiche Kohlenabfuhr statt. Bisher wurden drei Züge abgefahren und mehrere Schuppen zerstört wurden herausgeschleudert.

Diebstahl im Museum. Im Altertumsmuseum in Mainz sind 22 alte Porzellanfiguren, zum Teil sehr kostbare Stücke, gestohlen worden. Sie stellen einen Wert von etwa 20 000 Mark dar.

Letzte Depeschen.

Greys Denkschrift zur Aufhebung der Londoner Deklaration.

WTB. London, 15. Juli. (Reuter.) Bei der Ueberjendung der neuen Order in Council über die Seefreigebung an die Vertreter der neutralen Staaten in London fügte Staatssekretär Grey eine Denkschrift bei, in der die Gründe für die neue Order dargelegt sind. Darin heißt es: Bei Beginn des Krieges einigten sich die alliierten Regierungen in ihren Bemühungen, ihre Verhältnisse nach den Grundbegriffen des Völkerrechts einzurichten, auf den Beschluß, die Resolutionen der Londoner Deklaration anzunehmen. Da der gegenwärtige Kampf einen Umfang und Charakter über alle früheren Begriffe hinaus nahm, wurde es klar, daß diese Bestimmungen, während sie nicht in jeder Beziehung eine Besserung der den Neutralen gewährten Sicherheit bedeuten, den Kriegführenden bei der Ausübung der ihnen zugehörigen Rechte nicht die wirksamsten Mittel zubilligten. In Fortgang der Ereignisse brachten die deutschen Mächte alle ihre geistigen Fähigkeiten in Anwendung, um den Druck, der sie einschnürte, zu lockern und einen Kanal für die Zuführung ihrer Bedürfnisse wieder zu öffnen. Diese Anschläge kompromittierten (!!! Red.) den unbedingten neutralen Handel und brachten ihn in den Verdacht, eine feindliche Agentur zu sein. Ueberdies schufen die wissenschaftlichen und militärischen Hilfsmittel der deutschen Mächte Verhältnisse, die ganz und gar verschieden waren von denen, die in der früheren Seefreigebung obwalteten. (Ein sicher ungewolltes Kompliment von Grey. D. Red.) Die alliierten Regierungen waren gezwungen, der so geklassierten Lage Rechnung zu tragen und die Bestimmungen der Deklaration von Zeit zu Zeit diesen sich ändernden Verhältnissen anzupassen und mit ihnen in Einklang zu bringen. Aus diesem Grunde sind sie zu dem Entschluß gekommen, einfach die historischen Regeln des Völkerrechts in Anwendung zu bringen. Die Alliierten erklären fernerlich und vorbehaltlich, daß sie die Bestimmungen aller internationalen Vereinbarungen bezüglich der Kriegsschiffe beibehalten werden und daß sie einbezogen der Geleite der Humanität jeden Gedanken, das Leben von Nichtkämpfern zu bedrohen, aufs Aeuzerste von sich weisen, daß sie nicht ohne Grund (Gründe lassen sich für alles finden. D. Red.) neutralen Eigentum verletzen und im gegebenen Falle bereit sein werden, Entschädigung zu gewähren.

Der Millionendieb Stephan verhaftet.

Berlin, 15. Juli. Der Banlangestellte Stephan, der den großen Effekten-Diebstahl bei der Diskonto-Gesellschaft begangen hat, ist mit samt seiner Begleiterin gestern abend in München verhaftet worden. Er führte einen Barbetrag von über 100 000 Mark bei sich, der ihm abgenommen wurde. Nach dem Verbleib der gestohlenen Effekten sind auf Grund seiner Angaben zurzeit Ermittlungen im Gange.

Verantwortl. für den polit. Teil: S. B. Eugen Brinmann in der amtlichen Zeitl. für Provinzial- und Reichsangelegenheiten, Gerhart, Handel: Eugen Brinmann; Kunstdruck: Verlagsanstalt u. S. S. Hans Ratonel; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Ratonel; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Sende. Gämlich in Halle a. S.

Grosse Vorräte zu vorteilhaften Preisen

Jacken-Kleidern weißen Wasch-Blusen, Seiden-Blusen, schwarzen Mänteln u. Paletots, Reise-, Regen- u. Staub-Mänteln, Damen-Kleidern, Kleider-Röcken. Knaben- u. Mädchen-Bekleidung, garnierten Damen- u. Kinder-Hüten, Knaben- u. Mädchen-Mützen, konfektionierten Weisswaren, Spitzen, Seidenbändern, Strümpfen und Handschuhen.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle an der Saale
Marktplatz 2 und 3.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Walhalla-Theater.
Neu! Heute Sonnabend Erstaufführung! Neu!
"Sein Schwindelkind."
Posse mit Gesang v. Willy Walzer.
Texte v. Willy Prager, Musik v. Rob. Leonard.
Sonntag 4 Uhr Familien-Vorstellung
0.30, 0.55, 0.80, 1.10. Angehörige 1 Kind frei
Tageskasse auch Sonntags ab 10 Uhr ununterbrochen.

Olympia-Park
Sonntag 1/2 Uhr 2 Militär-Konzerte
Ges. Artillerie-Kapelle Nr. 15. Kapellmeister A. Däne.
Auf Wunsch: Märsche für Feldtrompeten und Pauen.
Abends unter Mitwirkung **Hans Widmann**
des Opernsäng. z. Zt. Metz.
Eintritt 20 Pfg. Militär 10 Pfg. Verwundete u. Kinder frei.
Auf dem Sportplatz Kinderbeistellungen.
Das Radrennen fällt morgen aus.

Saalschloss-Brauerei
Sonntag, den 16. Juli, von nachm. 3 1/2 bis abends 11 Uhr
2 Konzerte der Kapelle **Görlach**
Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. Militär frei. Fr. Winkler.

Thalia-Theater Geisstrasse 42a. Fernsprecher 6818.
Vom 16. bis 31. Juli das kolossale
Eröffnungs-Variété-Programm:
u. a. **Prinzess Riedjeh**
mit ihren Haremsdamen
Orientalische Tempelpflanzen
mit lebendigen Riesenschlangen.
Märchenhafte Dekoration! Aufsehenerregende Neuheit!
Überall Stadtgespräch.
Gebr. Wittas die besten skandinavischen Akrobaten.
Welton's Kraftakt, die lebende Schmelde, sowie die übrigen Attraktionen.
Der Direktion ist es nach vieler Mühe gelungen, ausserdem die beliebte **Blanda Hoffmann** für ein Gastspiel Künstlerin zu verpflichten.
Trotz Riesenspesen kleine Eintrittspreise:
Loge Mk. 2.10, reservierter Platz Mk. 1.55, 1. Parkett Mk. 1.05, Rang Vorderreihe Mk. 1.05, Parterre 55 Pfg., Rang Hinterreihe 35 Pfg., Militär ohne Charge 30 Pfg.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

"Wintergarten"
Magdeburgerstrasse 66.
Wiener Kaffee.
Täglich von 7 1/2 Uhr abends ab
Künstler-Konzert allerersten Ranges.
Sonntag ab 4 Uhr nachmittags.

Volkspark Burgstrasse 27.
Heute, Sonnabend:
Großer Operetten-Abend.
Morgen, Sonntag, nachmittags und abend:
Militär-Konzert.
Die Geschäftsleitung.

C. Bauer's Brauerei-Ausschank
Rathausstrasse 3. - Telefon 1051.
Halte meinen schönen **Garten**, sowie geräumige schattigen, ungetreuen **Kolonnade** als angenehmen Aufenthalt bestens empfohlen.
Reichhaltige, zeitgemäße
Früh-, Mittag- u. Abendkarte zu kleinen Preisen. Otto Bauer.

Sportplatz am Zoo. Angerweg 24.
Sonntag, den 16. Juli, nachmittags 3 Uhr:
Sportfest.
Vorführungen der Jugendkompagnien. Militärwettkämpfe. Leichtathletische Wettkämpfe. Fußballwettbewerb: B. f. B. I. Leipzig - Halle 96 I.
Haltestelle der Straßenbahnlinien A. 4 und 5.

Gasthaus Büschdorf.
Sonntag, den 16. Juli
Frei-Konzert
wozu ergebenst einladet
R. Modler.

Zoo.
Zahlreiche Neuanfassungen.
Sonntag, den 16. Juli 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr
Konzert von **Görlach-Orchester.**
Abends 7 1/2 Uhr
Konzert des **Stadttheater-Orchesters.**
Leitung: Kapellmeister Karl Nöhren.
Eintrittspreise:
Erwachsene 40 Pfg., von 7 Uhr ab 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., Militär ohne Dienstgrad nach vormitags 10 Pfg., nachmittags 20 Pfg.

Bad Wittekind.
Sonntag, den 16. Juli 1916, früh 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr
Früh-Konzert, nachm. 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert von **Stadttheater-Orchester.**
Eintrittspreise:
zum Früh-Konzert 25 Pfg., zum Kur-Konzert 35 Pfg., einchl. Frühl. Kartensteuer.
Mittwoch, den 19. Juli 1916, **Brunnenfest-Konzert.**

C. W. Trothe
Optisches Spezial-Institut,
Poststrasse 9/10,
Gegr. 1816. Telef. 2916.

Wellen mit der Hand gefärbt empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.
Metallbetten an Private, Katalogfrei. Holzrahmenmetr., Kinderbetten. Eisenmöbelabrik Suhlt. Thür.
Unterricht

Tücht. Lehrkraft
übernimmt Nachhilfe u. Beaufsichtig. d. Schularbeiten, auch in den Ferien für alle Fächer. Beste Erfolge. Angebote unter B. G. 9576 an Rud. Mosse, Halle a. d. Saale.

Restaurant „Thalia-Säle“
Geiststrasse 42. Inh.: Emil Osborg.
Morgen **Künstler - Konzert.**
Sonntag: — Eintritt frei. —
Kaufmännischer Verein, E.V.
Montag, den 17. Juli 1916, abends 8 1/2 Uhr, im Neumarkt-Schützenhaus:
Musik-Abend vom **Stadttheater-Orchester.**
Der Vorstand.
Ausweiskarten sind vorzuziehen.

Lichtspielhäuser
Passage Astoria
Dämons Triumphe mit Gunnar Tolmäs. Verstärktes Orchester.
Im Kampf um Verdun. Milliardär auf einen Tag. Lustspiel in 2 Akten.
Neueste Kriegsberichte usw. Beginn 3 Uhr. — Wochentags 4 Uhr.
Das lebende Phantom Tragödie eines Filmschauspielers.
Der **Motorkavalier** Lustspiel in 2 Akten.
Wie Du mir, so ich Dir! Lustspiel in 2 Akten.

Über Sand und Meer
Deutsches Kulturwerk Leipzig
Bierlei, 24. 4., jedes Heft 65 Pf.
Kriegsjahrgang 1916/16
Auch der neue Jahrgang wird sich in seinen literarischen und künstlerischen Darbietungen den Anforderungen der großen Zeit anpassen. Vor allem werden auch weiter fortlaufende aufeinanderhängende Schilderungen der trügerischen Ereignisse aus der Feder von **Joseph v. Lauff** zur Veröffentlichung gelangen. Der erschlaffende Zeit bringt den neuesten Roman von **Oiga Bohörud:** „Vor der Zeit“, zahlreiche Novellen, Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw. **Prädiger Bilderzähne**
Anwesenheit bei allen Zuschauungen und Demonstrationen. **Druck-Zimmer** liefert auch jede Zuschauung, auch direkt von der Druckerei. **Verlags-Abteilung in Leipzig.**

Ein **photographisch. Apparat** auf der Ferienreise gibt die beste **Anregung, Naturschönheiten** noch mehr zu sehen und **im Bilde festzuhalten.** Unser grosses Lager erlaubt die beste Auswahl. **Platten, Films, Papiere** nur erste Fabrikate.
Ballin & Rabe
Photo-Spezial-Haus
Poststr. 14. Fernr. 6381.

Best
bayerische (woherblich)
Loden-Mäntel
für Damen Herren und Kinder
sehr praktisch und preiswert.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Der Vaterländische Frauen-Verein
Halle a. S.
gibt bekannt, daß die gesammelten, gewaschenen und getrockneten **Obstkerne** in größeren Posten in der **Zentralstelle des Roten Kreuzes** **Neue Promenade 13** jederzeit in Empfang genommen werden.

Bilz Bresden-Radebeul
Beste Kurserfolge bei Nerven, Magen-, Darm-, Herz-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Gichtkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Asthma, Diabetes, Bluthochdruck, Blutharnt, Zuckerkrankheit und allen Frauenkrankheiten. Prospekt frei.

Allegerichte Auswahl aller Arten
Schirme

Ausführende dauerhafte
Korsetts
von 100—1000 Mk. empfiehlt **H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

F. B. Heinzel, Schirmfabrik
Leipzig, Geisstrasse 98/99.
Räucherspäne, Pr. Rauchspäne, Würstchen.
Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30.

Ziehung 12. u. 16. Aug. 1916
Jungdeutschland
Geld-Lotterie
6019 Geldgewinne ohne Abzug.
150000
60000
30000
Empfehle u. vers. auch unter Nachn. für Porto und 1/10 12 Pf. mitzunehmen
Lose à M. 3.—
Emil Stiller, Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 20.
Bitte rechtzeitige Bestellung!

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche **Strumpfwaren und Zeitungen** in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.
Gegründet 1836.

Besitzer der notleidenden
Russischen Anleihen
und Prioritäten
machen wir auf folgende Tatsachen aufmerksam:
1. Durch Abstossung dieser feindlichen Werte ins neutrale Ausland wird unsere finanzielle Wehrkraft gesichert.
2. Der Verkäufer erhält infolge der jetzt noch abnorm hohen Devisen hier in Mark etwa ein Drittel mehr, als der Kurs der Papiere im Auslande ist.
3. Mit dem Eintritt normaler Währung nach dem Kriege fällt dieser Vorteil fort.
4. Der Erlös kann heute in goldsicheren, auch während des Krieges volle Zinsen zahlenden Anleihen unserer Verbündeten ohne Kapitalverlust angelegt werden.
5. Bei Anlage in unseren Kriegsanleihen steht der kleinen Kapitalisten die wesentlich erhöhte Sicherheit gegenüber.
Everth & Mittelmann, Bankgeschäft
Petriplatz 4, gegenüber der Petrikirche, Gegr. Berlin C. 19, 1873. Tel. Ztr. 7103 u. 4154. Geschäftsst. 10-1 u. 3-6